

KAPITEL I

Peter-Alexis Albrecht

Eine Hinführung zu etwas Unfassbarem – Ein Prolog –

I. Das Waisenhaus als Zufluchts- und Ausbildungsstätte

Der jüdische Justizrat *Hermann Makower* kaufte am 15. August 1882 zum Preis von 36.000 Mark von einem Waschanstaltsbesitzer ein „Wohnhaus mit Hofraum, Stallgebäude, Seitenflügel“. Das hatte er als Vorsitzender eines Hilfskomitees der Jüdischen Gemeinde für Flüchtlinge der Judenpogrome in Russland getan, um hier ein Erziehungshaus für 39 jüdische Knaben einzurichten. Die Kinder hatte er am 4. August 1882 völlig verwahrlost und meist elternlos in der Grenzstadt Brody aufgelesen, in der mehr als 12.000 Flüchtlinge zusammengeströmt waren. Schon am 22. Oktober 1882 konnten die Knaben in das umgebaute Erziehungshaus einrücken und sofort begann der Unterricht in der anstaltseigenen, zweiklassigen Elementarschule. Ziel war es, die „Knaben zu sauberen, ordnungs- und wahrheitsliebenden Menschen zu erziehen, die die Arbeit lieben lernen“. Die Quellen¹ belegen als Grund für die einfache Schulausbildung und die Orientierung auf handwerkliche Berufe die Intention, gegen das mit antisemitischen Ressentiments besetzte Bild vom Juden als Kaufmann und Bankier anzugehen. Schon bald nahm man auch neben den russischen Knaben Berliner jüdische Waisenkinder, schließlich jüdische „halb- oder ganz verwaiste, verlassene oder sonst der Armenpflege der Gemeinde anheim fallende Knaben“ auf mit der Absicht, sie zu „pflegen, zu erziehen und vorzugsweise zu Handwerkern auszubilden“. 1887 kaufte die Jüdische Gemeinde dem Komitee das Grundstück mit Inventar ab und nahm am 1. Januar 1891 das Haus in die eigene Verwaltung. Ende 1897 erfolgte durch Beschluss der Behörden der Jüdischen Gemeinde zu Berlin die Umbenennung des Erziehungshauses in „Zweites Waisenhaus der Jüdischen Gemeinde zu Berlin“. Unter dem kaisertreuen Direktor *Isidor Grunwald* (1888–1925) wurde offensichtlich Wert auf eine strenge und religiöse Erziehung der Knaben gelegt. 1901 beherbergte das Haus inzwischen 55 Zöglinge. Erforderlich wurde bald eine Erweiterung, erworben wurde das angrenzende Grundstück Berliner Straße 120. Dabei wurden die beiden Gebäude Berliner Straße 120 / 121 durch zwei Achsen miteinander verbunden. Am 24. Mai 1911 entstand im Dachgeschoss des Hauses Berliner Straße 121, vermutlich

¹ Diese und alle anderen Informationen und Belege sind zu finden in der „Dokumentation Quellenforschung“, Sylvia Müller, Landesamt für Denkmalschutz Berlin sowie im Beitrag von Inge Lammel in diesem Band.

durch Selbstentzündung, ein Brand, der das Haus weitgehend zerstörte. Die Baukommission der Jüdischen Gemeinde mit dem Architekten Alexander Beer befürwortete den Neubau und sprach sich dafür aus, das bisherige Waisenhauskonzept beizubehalten. Im neuen Waisenhaus sollte eine anstaltseigene Volksschule untergebracht und Lehrlingen weiter eine Heimstatt geboten werden. Nach nur anderthalbjähriger Bauzeit wurde das Waisenhaus am 21. September 1913 feierlich eingeweiht. Bis heute haben die Wirren der zurückliegenden 100 Jahre der äußeren Form kaum etwas anhaben können. Im Vergleich der historischen Ansichten mit dem vorhandenen Gebäude lässt sich feststellen, dass die ursprüngliche äußere Baugestalt im wesentlichen bis heute erhalten geblieben ist. Vorboten des Holocaust bezeichnen.



Das Jüdische Waisenhaus 1916



Das Jüdische Waisenhaus 2008